



sommer
klänge

die besondere konzertreihe

07

sommerklänge - die besondere konzertreihe

wir danken für die unterstützung

Hauptsponsor

Zuger Raiffeisenbanken

RAIFFEISEN

Öffentliche Hand

Kanton Zug
Stadt Zug
Einwohnergemeinde Baar
Einwohnergemeinde Cham
Einwohnergemeinde Hünenberg

Partnersponsoren

Alice und Walter Bossard-Stiftung, Zug
Ernst Göhner Stiftung Zug
Hürlimann-Wyss Stiftung, Zug
Komax Systems AG, Rotkreuz
Multicolor Print AG, Baar
Neue Zuger Zeitung, Zug

ERNST GÖHNER STIFTUNG
ZUG

komax

Gönner

AWD Allgemeiner Wirtschaftsdienst AG, Zug
Centrapriv Zug AG
Cilag GmbH International, Zug
Ineichen AG Zug Bauunternehmung
Migros Kulturprozent
Zuger Kantonalbank, Zug

Wir danken der Theater- und Musikgesellschaft Zug für die Zusammenarbeit.

hürlimann-wyss stiftung zug

NEUE
ZÜGER ZEITUNG
unterstützt Kultur

Wir bedanken uns bei den Eigentümerinnen und Eigentümern der Gebäude und Örtlichkeiten, in denen die Sommerklänge dieses Jahr Gastrecht geniessen dürfen, sehr herzlich für das Entgegenkommen und die bereitwillige Aufnahme.

— **multicolor**
print

sommerklänge - die besondere konzertreihe

geschätzte freundinnen und freunde musikalischer klänge

Das (zugerische) Jahr hat seinen festen Ablauf: es hat sich eingebürgert, dass auf die Winterstille und das Frühlingserwachen die Sommerklänge folgen. Sommerklänge erinnern an Farben, an Wärme, an Helligkeit und Leichtigkeit. Eine Verwandtschaft dieser Vorstellung mit dem Kanton Zug lässt sich leicht finden: Wir haben Berg und Tal, Wiesen und Wasser, freundliche Menschen und eine Vielzahl von wunderschönen Orten, die wir geniessen können und wo alle unsere Sinne angesprochen werden.

An einigen dieser Orte finden auch dieses Jahr wiederum die Konzerte der Sommerklänge-Reihe statt. Ich freue mich, dass Sie sich die Zeit nehmen, Farben, Wärme, Orte und Klänge gemeinsam mit Gleichgesinnten zu erleben. Ich wünsche Ihnen frohe Erlebnisse, wenn Sie sich aus dem Alltag ausklinken und die Musik in sich aufnehmen und auf sich wirken lassen können.



Bruno Werder
Gemeindepräsident Cham

sommerklänge - die besondere konzertreihe

an unser sommerklänge-publikum

Was wäre ein Konzert ohne Zuhörerinnen und Zuhörer! Das Publikum ist nicht einfach ein passiver Konsument, sondern ein höchst lebendiger Resonanzkörper. Die Musizierenden spüren die Aufmerksamkeit, die Sensibilität, die Erwartungshaltung, die Gefühle dieses Gegenübers. Indem sie sich völlig öffnen und in ihrem Spiel ihre ganze Seele und ihre innersten Empfindungen für die Lauschenden zum Ausdruck bringen, entsteht in diesem einen Moment – einmalig, unwiederholbar und in einem anderen Konzert wieder ganz anders – ein unglaublich starker Austausch und eine berührende zwischenmenschliche Nähe.

Sie, liebes Sommerklänge-Publikum, lassen sich von der Einmaligkeit des unmittelbaren Konzerterlebnisses, das durch keine CD und keine Tonkonserve ersetzt werden kann, immer wieder faszinieren. Deshalb laden wir Sie gerne ein zur siebten Etappe unserer sommerlichen Entdeckungsreise durch den Kanton Zug – eine Entdeckungsreise im künstlerisch-musikalischen wie auch im örtlichen Sinne! Seien Sie herzlich willkommen an den «Sommerklängen 07»! Möge es gelingen, dass an jedem unserer Anlässe jene geheimnisvolle, energiegeladene Atmosphäre entstehen kann, welche auf Sie, liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher, genauso belebend und bereichernd wirkt wie auf die ausführenden Musikerinnen und Musiker.

Festival Sommerklänge
Moosstrasse 10, CH-6330 Cham
Internet: www.sommerklaenge.ch
E-Mail: info@sommerklaenge.ch
Bankverbindung:
Raiffeisen Bank Steinhausen,
PC 60-5553-2 (Konto 19345 96)

Madeleine Nussbaumer, künstlerische Leitung
Marie-Louise Schwerzmann, administrative Leitung
Georg Frey, Josef Grünenfelder, Peter Hoppe, Karl Kobelt, Anna und Heinz Morf

sommerklänge - die besondere konzertreihe

übersicht

Sonntag, 8. Juli 2007 17.00 Uhr Konzert Ensemble Chamäleon Kurze Einführung zum Konzertort: Georg Frey, Denkmalpfleger des Kantons Zug	Visionen	Klosterkirche Frauenthal Cham-Hagendorn
Sonntag, 15. Juli 2007 17.00 Uhr Konzert Thomas Demenga, Violoncello, James Alexander, Klavier, und Alex Porter, Zauberei Kurze Einführung zum Konzertort: Benno Furrer, Schweizerische Bauernhausforschung	Musik und Magie	Shedhalle Langrüti Hünenberg
Sonntag, 29. Juli 2007 11.00 Uhr Konzert Amalia Aubert, Viola, und Caspar Frantz, Klavier Kurze Einführung zum Konzertort: Verena Voser, bildende Künstlerin	Viola	Gewürzmühle Zug
Samstag, 4. August 2007, 20.00 Uhr Sonntag, 5. August 2007, 17.00 Uhr Konzert Praxedis Hug Rütli, Harfe, und Andrea Brown, Sopran Kurze Einführung zum Konzertort: Josef Grünenfelder, Kunsthistoriker	Harfe und Gesang	St.-Anna-Kapelle Baar
Sonntag, 12. August 2007 17.00 Uhr Konzert Esther Hoppe, Violine, Reto Bieri, Klarinette, und Benjamin Engeli, Klavier Kurze Einführung zum Konzertort: Renato Morosoli, Verfasser der Geschichte des Ägeritals	Kontraste	Chlösterli Unterägeri

Eintritt Fr. 40.-; Kinder, Studierende Fr. 15.-; Raiffeisen-Pass (gültig für alle 5 Konzerte) Fr. 140.-

Festival-Pass (gültig für alle 5 Konzerte) Fr. 160.-; Gönner-Pass (gültig für alle 5 Konzerte; persönlich reservierte Plätze) Fr. 230.-

Reservation per Internet: www.sommerklaenge.ch

konzert 1: sonntag, 8. juli 2007, 17.00 uhr

klosterkirche frauenthal cham-hagendorn

getränke / snacks: reinerlös zu gunsten Terre des hommes

programm

«Visionen»

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Sonata III E-Dur BWV 1016

Adagio – Allegro – Adagio ma non tanto – Allegro

Olivier Messiaen (1908–1992)

Quatuor pour la fin du temps für Violine, Klarinette,
Violoncello und Klavier

Liturgie de cristal

Vocalise, pour l'Ange qui annonce la fin du
Temps

Abîme des oiseaux

Intermède

Louange à l'Éternité de Jésus

Danse de la fureur, pour les sept trompettes

Fouillis d'arcs-en-ciel, pour l'Ange qui annonce
la fin du Temps

Louange à l'Immortalité de Jésus

Konzertflügel Steinway & Sons:

La Bottega del Pianoforte, Lugano

werke

Theorie und Praxis der instrumentalen Kammermusik erhoben in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts den Triosatz mit seiner Synthese von linearem Kontrapunkt, wohlklingender Harmonie und kantabler Melodie zum kompositorischen Ideal. Verwirklicht hat es seinerzeit in beinahe vollkommener Weise Johann Sebastian Bach, von dessen Trios sein Sohn Carl Philipp Emanuel 1774 schwärmte, sie klängen «noch jetzt sehr gut, ohngeacht sie über 50 Jahre alt sind». Das gleiche Urteil gilt bis heute.

Das «Quatuor pour la fin du temps» wurde in einem Kriegsgefangenenlager im schlesischen Görlitz geschaffen. Am 15. Januar 1941 war die fast gespenstische Uraufführung vor einem Publikum von 5000 Gefangenen. Messiaen selbst sass am Klavier.

Zum Ausgangspunkt nahm Messiaen eine Stelle aus dem 10. Kapitel der Offenbarung des Johannes: Ich

sah einen Engel voller Kraft, wie er vom Himmel herabkam, bekleidet mit einer Wolke, einen Regenbogen auf dem Haupt. Sein Gesicht war wie die Sonne, seine Beine wie Feuersäulen. Er setzte den rechten Fuss auf das Meer und den linken auf das Land. Aufrecht stehend auf dem Meer und dem Land, erhob er die Hand zum Himmel, schwor bei Jenem, der in der Ewigkeit lebt, und sagte: Es wird keine Zeit mehr geben.

Das grossartige Thema dieses kammermusikalischen Meisterwerks des 20. Jahrhunderts ist also die Aufhebung der Dimension Zeit und der erlösende Übergang in die göttliche Zeitlosigkeit. Das Ewige, Unendliche mit musikalischen Mitteln erahnen zu lassen, war die Herausforderung an den Komponisten. In Anbetracht der ungeheuren Grösse der Aufgabe bleibe seine Lösung – so Messiaen selbst – nur Versuch und Gestammel...



konzertort

Kloster Frauenthal Cham

Das Kloster Frauenthal (Vallis Sanctae Mariae) ist die älteste noch bestehende Zisterzienserinnenabtei der Schweiz, gegründet um 1230 in der Abgeschiedenheit am Unterlauf der Lorze. Unter dem heutigen, barocken Aussehen des Klosters verbirgt sich zum Teil Mauerwerk, das bis in die Gründungszeit zurückreicht. Dies trifft auch für die Klosterkirche zu, deren Inneres 1776/77 von den Stuckatoren Klotz und

Scharpf aus dem Lechtal und dem Maler Antoni Schueler im Rokostil neu gestaltet wurde. Die Restaurierung von 2005 brachte die Schönheit dieser Raumgestaltung wieder voll zur Geltung. Das Kloster steht unter eidgenössischem und kantonalem Denkmalschutz. Die Schwestern von Frauenthal leben, wie alle Zisterzienserinnen, in Klausur. Die Klosterräume sind deshalb nicht zu besichtigen.

mitwirkende

Ensemble Chamäleon

Madeleine Nussbaumer, Klavier – Tobias Steymans, Violine
– Luzius Gartmann, Violoncello – Robert Pickup, Klarinette

Das Ensemble Chamäleon ist im Kern ein Klaviertrio, das aber je nach Programm weitere Musikerinnen und Musiker und ihre Klangfarben dazu nimmt. Es besteht seit 1990 und ist aus dem Zuger Musikleben nicht mehr wegzudenken. In dieser Zeit hat es weit über 100 Werke erarbeitet,

auf Spitzenniveau zur Aufführung gebracht und damit einem interessierten Publikum die Gelegenheit geboten, den ganzen Reichtum des kammermusikalischen Kosmos kennenzulernen – die grossen Meisterwerke der Vergangenheit und Gegenwart genauso wie ganz Neues oder zu Unrecht Vergessenes.



Kurze Einführung zum Konzertort:

Georg Frey

dipl. Architekt ETH, Kantonaler Denkmalpfleger Zug

Das Kloster Frauenthal liegt am Unterlauf der Lorze, knapp zwei Kilometer unterhalb von Hagendorn und Rumentikon. Der öffentliche Verkehr (Bus Linie 43 ab Cham Bahnhof) geht nur bis Rumentikon (Haltestelle Blumenweg aussteigen). Etwa 200 Meter weiter laufen und dann links abbiegen (Fussmarsch von etwa 20 Minuten). Parkplätze vorhanden.

konzert 2: sonntag, 15. juli 2007, 17.00 uhr

shedhalle langrüti hünenberg

getränke / snacks: reinerlös zu gunsten Terre des hommes

programm

«Musik und Magie»

Sei es Debussy, Beethoven oder Brahms – Webern, Schostakowitsch oder Bach – Demenga, Volksmusik oder Improvisation: Musik und Magie werden heute Abend eine harmonische Verbindung eingehen. Lassen Sie sich überraschen, verzaubern, in die Irre führen...

Alex Porter, Magie
Thomas Demenga, Cello
James Alexander, Klavier

Konzertflügel Steinway & Sons:
La Bottega del Pianoforte, Lugano

werke

Ein poetischer Theaterzauberer mit Liebe zur Musik und ein Weltklasse-Cellist mit Liebe zur Zauberkunst nutzen die Gunst der Stunde und gestalten zusammen mit ihrem Pianisten-Freund ein magisches Konzert!

Thomas Demenga im Originalton: Wir werden extra für diesen Anlass ein neues Programm zusammenstellen, das heisst: «normale» Musik für Cello und Klavier, dazu und/oder dazwischen zauberhafte Einlagen und Momente, musikalisch begleitet, so dass das Ganze ein magisch-musikalischer Abend werden wird. Ich kann Ihnen versichern: Das wird etwas ganz Spezielles – ein Konzertabend, wie Sie ihn vielleicht noch nie erlebt haben!

Und Alex Porter: Er fordert die Abkehr von gigantomanischen Las-Vegas-Zaubershows, in denen Trockeneis

und vermeintliche Sensationen zu lieblosen Revuen gemischt werden. Er nimmt sich Zeit für seine Tricks. Oft fabuliert er minutenlang vor sich hin, und gerade wenn man sich fragt, worauf zum Teufel er jetzt hinaus will, holt er 40 mit Wasser gefüllte Gläser aus einem frisch entfalteten papiernen Einkaufssack. Mit Lust pulverisiert er die rigiden «Normen der Zauberkunst». «Zwischen den Linien» ist es ihm am wohlsten, in assoziierender, sich wechselseitig befruchtender Verbindung mit anderen Künsten – heute Abend mit der Musik.

Das neue Programm von Porter/Demenga/Alexander wird bei den «Sommerklängen» erstmals zu hören und zu sehen sein: «Magic concert». Noch einmal: Lassen Sie sich überraschen, verzaubern, in die Irre führen...

konzertort

Shedhalle Langrüti

Der Gründer der Kondensmilchfabrik Cham, George Ham Page, liess ab 1880 in der Langrüti einen landwirtschaftlichen Grossbetrieb nach amerikanischem Muster einrichten, nachdem er mehrere Bauernhöfe zusammengekauft hatte. Neben Obstbau und Geflügelzucht kam der Milchproduktion besondere Bedeutung zu. Für die grosse Herde der neu eingeführten kleinen Jersey-Kühe wurde ein Grossraum-Stall errichtet. Seine Form

mit aneinandergereihten, selbsttragenden Giebedach-Elementen und grossen Fenstern in den Aussenwänden erinnert mehr an die Fabrikarchitektur der damaligen Zeit als an herkömmliche Stallscheunen. Der in der Art eines Industriebetriebs geführte Grossbauernhof erfüllte die in ihn gesetzten Erwartungen nicht und wurde 1902 veräussert. Glücklicherweise blieben der Grossraumstall und das hufeisenförmige Wirtschaftsgebäude östlich davon bis heute erhalten.



mitwirkende

Thomas Demenga, Violoncello
James Alexander, Klavier
Alex Porter, Zauberer

Alex Porter und Thomas Demenga trafen sich vor wenigen Jahren zu einem gemeinsamen Auftritt in Davos. Es gelang ihnen, einen ganz besonderen Zauber musikalischer Magie zu entfalten, und sie wünschten sich zukünftig mehr Gelegenheit, ihre Künste miteinander zu verbinden. Gelegenheit ist gerne rar und lässt auch oft auf sich warten. Was damals in Davos begann, findet heuer seine Fortsetzung bei den «Sommerklangen» – dazu gekommen ist der kanadische Pianist James Alexander, den eine langjährige Freundschaft mit Thomas Demenga verbindet.



Kurze Einführung zum Konzertort:

Benno Furrer

Dr. phil., Leiter der Schweizerischen Bauernhausforschung,
Hünenberg

Die Langrüti liegt an der Kantonsstrasse Cham–Holzhäusern–Rotkreuz. Von Cham her kommend beim Firmenschild Lustenberger & Dürst AG, Käsehandel, rechts abbiegen. Der weitere Weg ist signalisiert. Parkplätze vorhanden. Buslinie 8, Cham–Rotkreuz, Haltestelle Langrüti, von dort aus zu Fuss noch etwa 500 Meter. Stadtbahn Zug–Chämleten, Ankunft 16.18 Uhr, von der Haltestelle Chämleten aus zu Fuss noch etwa 900 Meter.

konzert 3: sonntag, 29. juli 2007, 11.00 uhr gewürzmühle zug

getränke / snacks: reinerlös zu gunsten Terre des hommes

programm

Viola

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Sonate für Viola und Klavier B-Dur (ergänzt und herausgegeben von Karl Maguerre)

Allegro – Andantino sostenuto e cantabile –
Polonaise en Rondeau

Robert Schumann (1810–1856)
Drei Romanzen op. 94 (original für Oboe und Klavier)
Nicht schnell (a-moll)
Einfach, innig (A-Dur)
Nicht schnell (a-moll)

Paul Hindemith (1895–1963)
Sonate op. 11,4 (1919)
Phantasie – Thema mit Variationen – Finale mit
Variationen

Franz Schubert (1797–1828)
Sonate a-moll «Arpeggione» D.821
Allegro moderato – Adagio – Allegretto

Konzertflügel Steinway & Sons:
La Bottega del Pianoforte, Lugano

werke

Der erste Satz der Sonate B-Dur ist eine begonnene Bratschensonate, der zweite ist einem unvollendeten Werk für Cello und Klavier entliehen, das Rondeau schliesslich ist eine Bearbeitung eines Streichquartettsatzes. Komponist aller drei Stücke ist Mozart, aber erst durch die Ergänzungen von Karl Maguerre erklingen sie jetzt als vollständige Sonate.

Die kleine Form des «Charakterstücks» ist eine Gattung der Romantik. Der Ausdruck einer bestimmten Stimmung in verinnerlichter Form entspricht dem Ideal der damaligen Zeit. Schumanns Romanzen op. 94 entstanden 1849 in Dresden. Clara Schumann, durch die wachsende Familie zunehmend ans Haus gebunden, brachte sie mit Mitgliedern des Hoforchesters in Hauskonzerten zur Aufführung.

Hindemiths op. 11,4 ist keine Sonate im herkömmlichen Sinn, vielmehr ein pausenlos zusammenhängendes

Werk mit einleitender Fantasie und einem volksliedartigen Thema mit vier Variationen, welche im dritten Satz fortgeführt werden. Hindemith, ein ausgezeichneter Geiger, war 1918 auf den Bratschen-Geschmack gekommen und komponierte die Fantasie 1919 sozusagen zum Eigenbedarf. Er hat viel dazu beigetragen, die Bratsche von ihrem bisherigen Schatten-dasein zu befreien.

Arpeggione nannte Schubert selbst poesievoll das Instrument, welches der Wiener Instrumentenbauer Stauer 1823 kreierte, eine Mischung aus Cello und Gitarre mit sechs Saiten. Der sonderbare Zwitter verschwand nach ein paar Jahren vollständig aus dem Musikleben und wäre längst vergessen, hätte nicht Schubert 1824 eine wunderbare Sonate für dieses Instrument und seinen ersten (und einzigen) Virtuosen Vinzenz Schuster geschrieben.



konzertort

Gewürzmühle Zug

1807 erwarb Johann Kaspar Fridlin am Mülibach in Oberwil eine Pulverstampfe zur Herstellung von Schnupftabak. Sein Sohn baute sie zu einer Gewürzstampfe um. 1874 schliesslich zog Josef Christian Fridlin von Oberwil nach Zug und baute am heutigen Standort eine Gewürzmühle, deren Wasserrad vom Letzibach angetrieben wurde (das Lorzenbett ist ja erst 1976 hierher verlegt worden). 1997 gab die nun schon in der siebten Generation betriebene J. C. Fridlin AG, einer der ältesten Gewürzbetriebe Europas, den Produktionsstandort Zug auf und

zog ganz nach Hünenberg. Seit 2000 ist die Gewürzmühle ein selbstverwaltetes Atelierhaus für Künstlerinnen und Künstler im bildenden und angewandten Bereich und ein Probeort für Theaterschaffende. Vier Kunstschaffende werden anlässlich des Konzertes subtil in den Aussenraum des Gewürzmühleareals eingreifen. Auf dem Weg zum Konzertraum werden die Besucher an Blickfängen mit installativem Charakter vorbeikommen. Die Ateliers dieser Künstler stehen nach dem Konzert den Besuchern zur Besichtigung offen.

mitwirkende

Amalia Aubert, Viola Caspar Frantz, Klavier

Festivals wie die Sommerklänge sind wie Kristallisationspunkte. Musikerinnen und Musiker, die sich irgendwo auf der Welt kennengelernt haben, verabreden sich wieder, um das zu tun, wofür sie begabt sind: zur Freude anderer gemeinsam zu musizieren. Die in Berlin geborene Schweizerin Amalia Aubert und der Norddeutsche Caspar Frantz haben sich am «International Musicians Seminar», einem der Weltzentren für Kammermusik im südenglischen Prussia Cove (Cornwall), kennen gelernt. Eine andere Verbindung läuft über den Cellisten Julian Arp, den Duo-Partner von Caspar Frantz. Aber einen gemeinsamen Sonaten-Abend geben die beiden dieses Jahr zum ersten Mal – in Offenburg, als Vorbereitung auf die Sommerklänge... Übrigens: Amalia Aubert schwimmt jeden Tag 2,5 Kilometer und hat eine Schwäche für Wortspiele und Kalligraphie. Und Caspar Frantz ist auch noch Kurator der Berliner Literaturzeitschrift Belletristik.



Kurze Einführung zum Konzertort:

Verena Voser bildende Künstlerin

Die Gewürzmühle befindet sich an der St.-Johannes-Strasse 40 in Zug, etwa 100 Meter von der Strasse entfernt zwischen dem Schulhaus Herti und der Lorze. Keine direkte Zufahrtmöglichkeit. Parkplätze an der St.-Johannes-Strasse. Bus-Haltestellen «Stampfi» und «Schulhaus Herti» (Linien 6 und 11).

konzert 4: samstag, 4. august 2007, 20.00 uhr sonntag, 5. august 2007, 17.00 uhr

st.-anna-kapelle baar

getränke / snacks: reinerlös zu gunsten Terre des hommes

programm

«Harfe und Gesang»

Lieder für Sopran und Harfe

Henry Purcell (1659–1695)

John Dowland (1563–1626)

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

Franz Schubert (1797–1828)

Benjamin Britten (1913–1976)

Maurice Ravel (1875–1937)

Andre Caplet (1878–1925)

Philip Cannon (*1929)

unbekannte Komponisten (Theatersongs,
englische und amerikanische Volkslieder)

Mateo Albéniz (1780–1840)

Sonata in D-Dur für Harfe

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Fantaisie op. 95 für Harfe

Das detaillierte Programm mit allen Liedtiteln und der korrekten Abfolge der Werke wird am Konzertabend abgegeben.

werke

Die Lieder des ersten Programnteils spannen einen weiten Bogen vom 16. bis ins frühe 19. Jahrhundert – von Theatersongs aus dem Elisabethanischen Zeitalter (Shakespeare und Ben Johnson) über Dowland, Purcell und Händel bis zu einem Strauss von Wasserliedern von Franz Schubert. So vieles liesse sich zu jedem einzelnen dieser Lieder sagen! Stellvertretend für alle nur ein paar Worte zu «Weep You no more, Sad Fountains» von John Dowland. Das Tränenmotiv, überhaupt die elisabethanische Melancholie waren Dowlands Markenzeichen nicht nur in England, sondern auch auf dem Kontinent. Die erste Lacrimae-Pavane mit dem Motiv der fallenden Träne war im 17. Jahrhundert so berühmt wie 350 Jahre später ein Song der Beatles. Was Wunder, dass Sting, einer der weltweit renommiertesten Popkünstler, Dowland als ersten Singer-Songwriter der Musikgeschichte

bezeichnet und seine Lieder – Pop-songs, die um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert geschrieben worden seien – auf CD einspielt.

Der zweite Programnteil spannt den Bogen weiter bis ins 20. Jahrhundert – sei es mit englischer und französischer Liedkunst von Britten, Ravel, Caplet und Cannon oder mit englischen und amerikanischen Volksliedern.

In den Ablauf eingestreut sind zwei Stücke, in denen die Harfe aus ihrer Rolle als Begleitinstrument heraustritt: die kurze, spritzige und fröhliche Sonata von Mateo Albéniz (nicht zu verwechseln mit dem berühmteren Isaac Albéniz) und die Fantasie op. 95 von Camille Saint-Saëns, in der er zeigen konnte, welche Möglichkeiten in der lange Zeit eher als Volksmusikinstrument betrachteten Harfe steckten: ein hoch virtuoses Solostück mit einer Fülle von Klangfarben und Melodien in variantenreichen Umspielungen.



konzertort

St.-Anna-Kapelle Baar

Die St.-Anna-Kapelle ist das ehemalige Beinhaus des Baarer Friedhofs. Sie stammt aus dem frühen 16. Jahrhundert. In den Beinhäusern wurden die beim Ausheben neuer Gräber gefundenen Knochen (Bein = Knochen) aufgeschichtet. So blieben sie im geweihten Bereich des Friedhofs. Durch ein breites Fenster konnte man den «Totenkraften» von aussen sehen und, des eigenen Todes eingedenk, für die Verstorbenen beten. Das Wandgemälde an der nördlichen Aus-

senwand erzählt die Geschichte von den dankbaren Toten, die einem bedrohten, frommen Ritter zu Hilfe eilen. Im Innern sind als Kunstwerke aus dem Spätmittelalter die spätgotische Schnitzdecke, der spätgotische Nothelfer-Altar und das ehemalige Chorbogenkreuz der Pfarrkirche zu bewundern. Besonders eindrücklich ist der lebensgrosse Kreuztragende Christus aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, der einst jeweils an der Karfreitagsprozession mitgeführt wurde.

mitwirkende

Andrea Brown, Sopran Praxedis Hug Rütli, Harfe

Wie finden eine amerikanische Sopranistin aus dem Ostküstenstaat Delaware und eine Schweizer Harfenistin aus dem Kanton Zug zu einem gemeinsamen Konzert an den «Sommerklängen» zusammen? Madeleine Nussbaumer, die künstlerische Leiterin der «Sommerklänge», kennt Praxedis Hug Rütli seit vielen Jahren. Andrea Brown hörte sie zum ersten Mal am Festival «Young artists in concert» in Davos und war von der Wandlungsfähigkeit ihrer Stimme begeistert. 2005 sang Andrea Brown erstmals an den «Sommerklängen» – in der Kirche Niederwil. Mit der Baarer St.-Anna-Kapelle wurde dann auch der passende intime Raum gefunden, um dem Publikum eine selten zu hörende Kombination anzubieten: Singstimme und Harfe, oder eben Brown und Hug Rütli...



Kurze Einführung zum Konzertort:

Josef Grünenfelder

Dr. phil., Kunsthistoriker, Inventariseur der
Kunstdenkmäler des Kantons Zug

Die St.-Anna-Kapelle liegt unmittelbar neben der grossen Pfarrkirche St. Martin, mitten im Zentrum von Baar und ist auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln entsprechend gut erreichbar.

Zwei Aufführungen wegen beschränkter Platzzahl

konzert 5: sonntag, 12. august 2007, 17.00 uhr

altersheim chlösterli unterägeri

getränke / snacks: reinerlös zu gunsten Terre des hommes

programm

Kontraste

Aram Khatchaturian (1903–1978)

Trio in g-moll für Klarinette, Violine und Klavier (1932)

Andante con dolore, con molt' espressione –
Allegro – Moderato

Franz Schubert (1797–1828)

Sonate in A-Dur für Violine und Klavier D 574 op.162

Allegro moderato – Scherzo: Presto – Andantino
– Allegro vivace

Robert Schumann (1810–1856)

Thème sur le nom ABEGG, varié pour le Pianoforte op. 1

Robert Schumann (1810–1856)

Drei Fantasiestücke op. 73 für Klarinette und Klavier

Zart und mit Ausdruck – Lebhaft, leicht –
Rasch und mit Feuer

Béla Bartók (1881–1945)

«Contrasts» für Violine, Klarinette und Klavier

Verbunkos (Rekrutierung) – Pihenő (Ruhe) –
Sebes (Schneller Tanz)

Esther Hoppe spielt auf einer Violine von Tommaso Balestrieri aus dem Jahr 1760 (Finanzierungsunterstützung durch die Zuger Kantonalbank); Konzertflügel Steinway & Sons: La Bottega del Pianoforte, Lugano

werke

Bartóks «Contrasts» entstanden auf Anregung des ungarischen Geigers Jozsef Szigeti und des amerikanischen Jazzklarinettisten Benny Goodman, die zusammen eine Aufnahme mit Jazz- und klassischer Musik planten. Die Idee muss Bartók nach anfänglichem Zweifel schliesslich doch gereizt haben. Das ständige Spiel mit solistischen, dann wieder kammermusikalischen Passagen ist auch als Reverenz an die beiden so unterschiedlichen Virtuosen zu verstehen.

Khatchaturian wurde als Sohn einer armen Buchbinderfamilie in Tiflis geboren. Er begann in Moskau zuerst ein Biologiestudium, bevor er zum Cello und schliesslich zur Komposition wechselte. Schon bald wurde er bekannt. Khatchaturians Musik wurde auch für Filme und Werbespots verwendet, da sie sehr direkt anspricht. Seine Inspiration holte er sich – wie Bartók – aus der Volksmusik seiner

Heimat. Die Nennung seines Namens im Zusammenhang mit antisowjetischen Tendenzen führte 1948 zu einer längeren Schaffenskrise. Erst mit dem Ballett Spartakus knüpfte er 1956 wieder an seine früheren Erfolge an.

Schuberts Violinsonate wurde – wie fast alle seine Werke – für seinen kleinen Freundeskreis komponiert, daher der tänzerisch-intime Charakter. Seine Vorliebe für das Lied ist dabei unüberhörbar.

Robert Schumanns jugendlich-virtuose Klavier-Variationen op. 1 sind der Comtesse d'Abegg gewidmet, in die er eine Zeitlang verliebt war (daher das Anfangsthema mit den Tönen a, b, e, g, g). Seine Fantasiestücke op. 73 aus der mittleren Schaffensperiode faszinieren durch ein meisterhaftes Verständnis der beiden klanglich schwierig zu kombinierenden Instrumente Klarinette und Klavier.



konzertort

Chlösterli Unterägeri

Das Altersheim Chlösterli liegt etwas ausserhalb des Dorfes Unterägeri auf einer markanten, in östlicher Richtung gegen den Ägerisee abfallenden Geländekante bei der Bogenmatt. Im Örtlichkeitsnamen Chlösterli lebt die Erinnerung an eine tatsächlich existierende, aber schon vor vielen Jahrhunderten abgegangene klösterliche Schwesterngemeinschaft weiter. Das Altersheim selbst hat seinen Betrieb 1967 aufgenommen – als Reaktion auf die markante Veränderung der demographischen Entwicklung und der daraus erwachsenden Bedürfnis-

se. Noch 1920 waren nur etwa zwei Prozent der zugerischen Wohnbevölkerung 65 Jahre alt oder älter. 1960 waren es schon über acht Prozent, und ein weiterer Zuwachs war absehbar. Die Bürgerheime, in denen die Gemeinden üblicherweise arme und alte Personen unterbrachten, entsprachen den Bedürfnissen schon längst nicht mehr. Auch die Altersbetreuung in der Familie war nicht mehr selbstverständlich. Eine Lösung für diese Probleme waren Altersheime, wie sie seit den 1960er Jahren in den Zuger Gemeinden gebaut wurden.

mitwirkende

Esther Hoppe, Violine
Reto Bieri, Klarinette
Benjamin Engeli, Klavier

Die Wege der drei jungen, international renommierten Musiker (zwei davon mit Wurzeln im Kanton Zug!) haben sich immer wieder gekreuzt. Zum ersten Mal zu dritt zusammen konzertiert haben sie aber erst letztes Jahr anlässlich einer Mittelmeerkreuzfahrt auf der MS Europa – für alle Beteiligten ein in jeder Hinsicht ganz besonderes Erlebnis, nicht zuletzt auch auf der musikalischen Ebene. Das heutige Konzert führt die drei viel beschäftigten Freunde erstmals wieder zusammen, seit sie von Bord gegangen sind...



Kurze Einführung zum Konzertort:

Renato Morosoli

Dr. phil., Historiker und Archivar, Hauptautor der zweibändigen Geschichte des Ägeritals

Das Altersheim Chlösterli liegt etwa 1,5 Kilometer ausserhalb des Dorfkerns von Unterägeri. Von Zug her kommend die Kantonsstrasse beim Wegweiser Chlösterli verlassen und rechts abzweigen. Der weitere Weg ist mit Hinweisschildern «Sommerklänge» signalisiert. Parkplätze vorhanden. Keine direkte Anbindung an den öffentlichen Verkehr.

In Zusammenarbeit mit Kultur-Club Radio DRS II **DRS 2 KULTUR CLUB**

ensembles

Sonntag, 8. Juli 2007, 17.00 Uhr

Klosterkirche Frauenthal

Visionen

Ensemble Chamäleon: Madeleine Nussbaumer, Klavier – Tobias Steymans, Violine – Luzius Gartmann, Violoncello – Robert Pickup, Klarinette

Sonntag, 15. Juli 2007, 17.00 Uhr

Shedhalle Langrüti

Musik und Magie

Thomas Demenga, Violoncello – James Alexander, Klavier – Alex Porter, Zauberer

Sonntag, 29. Juli 2007, 11.00 Uhr

Gewürzmühle Zug

Viola

Amalia Aubert, Viola – Caspar Frantz, Klavier

Samstag, 4. August 2007, 20.00 Uhr

Sonntag, 5. August 2007, 17.00 Uhr

St.-Anna-Kapelle Baar

Harfe und Gesang

Praxedis Hug Rütli, Harfe – Andrea Brown, Sopran



Madeleine Nussbaumer, Klavier

Geboren in Zug. Matura. Solisten-diplom mit Auszeichnung bei Hubert Harry an der Musikhochschule Luzern. Begeisterte Kammermusikerin. Initiantin des Ensembles Chamäleon und des Festivals «Sommerklänge». Lehrtätigkeit an der Musikschule der Stadt Zug.



Tobias Steymans Violine

Geboren in Deutschland. Abitur. Ausbildung bei Igor Ozim und Zakhar Bron an der Musikhochschule Köln sowie bei Joseph Silverstein in Boston USA. Preisträger zahlreicher Wettbewerbe. Solistische Konzerttätigkeit. Konzertmeister des Orchesters der Oper Zürich.



Luzius Gartmann Violoncello

Aufgewachsen in Chur. Matura. Konzertexamen an der Musikhochschule Wien bei André Navarra. Seit 1986 Mitglied des Orchesters der Oper Zürich. Kammermusikkonzerte (Orion Trio, Ensemble Chamäleon, Avalon Trio) in vielen Musikzentren Europas und Japans.



Robert Pickup Klarinette

Geboren in Grossbritannien. Ausbildung in Südafrika und bei Thomas Friedli in Genf. Stellvertretender Solo-Klarinettist des Sinfonieorchesters der South African Broadcasting Corporation und des Brabants Orkest Eindhoven. Seit 1999 Solo-Klarinettist im Orchester der Oper Zürich.



Thomas Demenga
Violoncello

Geboren 1954 in Bern. Ausbildung bei Walter Grimmer, Antonio Janigro, Leonard Rose und Mstislav Rostropovich. Juilliard School New York. Gehört zu den herausragendsten Cellisten und Musikerpersönlichkeiten unserer Zeit. «Artiste étoile» am Lucerne Festival 2003. Lehrt in Basel.



James Alexander
Klavier

Geboren in Kanada. Ausbildung in Vancouver bei Robert Silverman und an der Juilliard School New York (Sasha Gorodnitzki und Janina Fialkowska). Seit 1992 Dozent an der Hochschule der Künste Bern/Biel. Seit 2006 Lehrer für Kammermusik am Konservatorium Genf.



Alex Porter
Zauberer

1964 in New York geboren. Ausbildung in der Zauberkunst bei John Casagrande, Hanspeter Birrer und Jim Cellini. Künstlerische Ausbildung in England, der Schweiz (Mimenschule Ilg) und den USA. Schweizer KleinKunstPreis «Goldener Thunfisch» 2003.



Amalia Aubert
Viola

Als Schweizerin 1978 in Berlin geboren. Ausbildung bei Kim Kashkashian in Boston USA und bei Thomas Riebl in Salzburg. Begeisterte Kammermusikerin und Mitglied im Trio Ovid. Siegerin des Max Rostal-Violawettbewerbs. Seit 2005 Solobratschistin im Konzerthausorchester Berlin.



Caspar Frantz
Klavier

Geboren 1980 in Kiel. Ausbildung bei Renate Kretschmar-Fischer und Elisabeth Leonskaja sowie zurzeit bei Matthias Kirschnereit in Rostock. Gilt als einer der vielversprechendsten deutschen Pianisten der jüngeren Generation. 1. Preis beim Mendelssohn-Wettbewerb 2006.



Praxedis Hug Rütli
Harfe

Geboren in Zug. Ausbildung bei Cécile Hux, Klavier, und Emmy Hürlimann, Harfe, an der Musikhochschule Zürich. Diplom 1979. Fortsetzung des Studiums in England. Ausgedehnte Konzerttätigkeit als Kammermusikerin und Solo-Harfenistin.



Andrea Lauren Brown,
Sopran

Geboren in Wilmington, Delaware USA. Ausbildung in den USA. 2002 als Stipendiatin an der Sommerakademie des Mozarteum Salzburg. Zweiter Preis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD 2003. Gastspiele u.a. in Berlin, Wien, Spoleto und bei den Schwetzingen Festspielen.



ensembles

Sonntag, 12. August 2007, 17.00 Uhr

Chlösterli Unterägeri

Kontraste

Esther Hoppe, Violine – Reto Bieri, Klarinette –
Benjamin Engeli, Klavier

Esther Hoppe

Violine

Geboren 1978 in Zug. Ausbildung bei Thomas Füre (Basel), Robert Mann und Ida Kavafian (Curtis Institute of Music, Philadelphia), Yfrah Neaman (London) und Nora Chastain (Zürich). 2002 erster Preis am Internationalen Mozart-Wettbewerb in Salzburg. Ausgedehnte Solistenkarriere. Geigerin des preisgekrönten Tecchler Trios.

Reto Bieri

Klarinette

Geboren in Zug. Ausbildung in Basel (François Benda) und New York (Charles Neidich an der Juilliard School of Music). Solist und Kammermusiker mit speziellem Interesse an der Neuen Musik. Preisträger zahlreicher Wettbewerbe. Seit 2004 Assistent an der Musikhochschule Basel.

Benjamin Engeli **Klavier**

Geboren 1978 in Kreuzlingen. Studium bei Adrian Oetiker (Basel), Homero Francesch (Zürich) und Lazar Berman (Florenz) sowie in Meisterkursen bei Andrzej Jasinski und Maurizio Pollini. Solistische Auftritte in Europa sowie Nord- und Südamerika. Pianist des preisgekrönten Tecchler Trios.



kartenreservation

Raiffeisen-Pass

(gültig für alle 5 Konzerte)

Fr. 140.–

**Nur für Mitglieder der Zuger Raiffeisenbanken.
Reservation nur bei den einzelnen
Zuger Raiffeisenbanken möglich**

festival-pass

(gültig für alle 5 Konzerte)

Fr. 160.–

Anzahl

gönnerpass

(gültig für alle 5 Konzerte)

Fr. 230.–

Anzahl

**Die reservierten Pässe liegen an der
Konzertkasse des ersten Anlasses bereit
und werden dort bezahlt.
Inhaber von Gönner-Pässen haben Anrecht
auf persönlich reservierte Plätze.**

einzelkarten

Sonntag, 8. Juli 2007, 17.00 Uhr

Klosterkirche Frauenthal: Ensemble Chamäleon

Anzahl reservierte Karten

Sonntag, 15. Juli 2007, 17.00 Uhr

Shedhalle Langrüti: Demenga / Alexander / Porter

Anzahl reservierte Karten

Sonntag, 29. Juli 2007, 11.00 Uhr

Gewürzmühle Zug: Aubert / Frantz

Anzahl reservierte Karten

Sonntag, 4. August 2007, 20.00 Uhr

Sonntag, 5. August 2007, 17.00 Uhr

St.-Anna-Kapelle Baar: Hug Rütli / Brown

Anzahl reservierte Karten

Anzahl reservierte Karten

Sonntag, 12. August 2007, 17.00 Uhr

Chlösterli Unterägeri: Hoppe / Bieri / Engeli

Anzahl reservierte Karten

**Kartenpreise Fr. 40.–
Kinder und Studierende Fr. 15.–**

**Die reservierten Karten liegen an
der Konzertkasse des jeweiligen Anlasses
bereit und werden dort bezahlt.**

Name/Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Telefonnummer

E-Mail

Reservation per Internet:
www.sommerklaenge.ch

oder

Reservationstalon faxen oder einsenden an:
GGZ-Büroservice, Industriestrasse 22,
6300 Zug, Fax 041 727 61 72

oder

telefonisch reservieren:
Tel. 041 727 61 41 Montag–Freitag von 8–12
und 13.30–17 Uhr



Festival Sommerklänge
Moosstrasse 10
6330 Cham

bitte
frankieren